

Film von Remscheider Jugendlichen läuft auf Berliner Festival



HELENE (2. V. L.) SPIELT DIE HAUPTROLLE IM FILM „ANNA“. DER HAT ES JETZT ZUM REC-FILMFESTIVAL NACH BERLIN GESCHAFFT. DER SCHULHOF DES GBG IST AUCH FILMKULISSE. FOTOS: ROLAND KEUSCH

Mit ihrem Film „Anna“ haben es junge Talente aus Remscheid zum REC-Filmfestival in die Hauptstadt geschafft. Vom Drehbuch bis zum Schnitt: Die Produktion entstand in Eigenregie. Der Film beeindruckt mit einer unerwarteten Wende.

Von Alexandra Dulinski

Wie schreibt man ein Drehbuch? Welche Kameraeinstellungen benötigt ein Film? Und wie oft müssen Schauspieler eine Szene wiederholen, bis sie aus allen Perspektiven sitzt? All das können junge Menschen zwischen elf und 22 Jahren bei den Projektkursen der „Jungen Filmschule“ lernen. Gefördert von der Aktion Mensch, bietet die Welle in Remscheid kostenlose Kurse an.



Und derzeit können die jungen Leute einen Erfolg feiern: Ihr Film „Anna“ hat es zum Nachwuchs-festival „REC-Filmfestival Berlin“

TOM JANTSCHIK BRINGT DEN JUGENDLICHEN ALLES BEI, WAS SIE RUND UM DAS THEMA FILMDREH WISSEN MÜSSEN.

geschafft und wurde dort diese Woche gezeigt. Am heute Samstag könnte der Film sogar prämiert werden. Entstanden ist er am Gertrud-Bäumer-Gymnasium, komplett in Eigenregie der Jugendlichen. Der Projektkurs findet zwar in den Räumen des GBG statt, kann aber von jedermann besucht werden.

Darum geht es in dem Film

„Wir hatten ganz viele verschiedene Ideen, die wir zusammengesetzt haben“, berichtet Helene (16), die die Hauptrolle in „Anna“ spielt. Der Film handelt von einem jungen Mädchen, das neu an die Schule kommt. Die vielen Eindrücke und ihre Mitschüler überfordern sie, so dass sie eine Panikattacke bekommt. Doch am Ende gibt es eine unvorhergesehene Wendung des Films.

Ohne zu viel vorwegnehmen zu wollen: „Der Film zeigt eine erwachsene Frau, die psychisch krank ist“, erklärt Matus (15). Ein Sinnbild für die Gesellschaft, ergänzt Helene: „Erwachsene dürfen nicht mehr Kind sein und Kinder müssen zu schnell erwachsen werden.“

Rund ein Jahr haben die Jugendlichen an dem etwa zehnminütigen Film gearbeitet – meist in der 45-minütigen Projektstunde einmal wöchentlich und an zusätzlichen Drehtagen. Tom Jantschik, Leiter der Jungen Filmschule, hat ihnen dafür alles beigebracht, was sie zum Thema Filmdreh wissen müssen. Beim Rest hatten die Jugendlichen freie Hand. „Wir haben mit einem Casting für die Hauptrolle angefangen. Helene hat krass geschauspielert“, erinnert sich Matus.

Gelernt haben sie dabei einiges: „Ich wusste zum Beispiel gar nicht, wie es an einem Set abläuft und wie oft man eine Szene drehen muss“, erzählt Helene. Denn jede Person müsse in der Nahaufnahme gezeigt werden, von unterschiedlichen Blickrichtungen und Perspektiven, weiß Matus. 7 bis 15 Wiederholungen der Szene sind keine Seltenheit. Und dann mussten die Jugendlichen Texte auswendig lernen. Lernen, wie sie richtig vor der Kamera stehen. „Ich habe gelernt, mich in einen Charakter hineinzuversetzen. Es ist wichtig, das zu können“, sagt Matus.

Das REC-Filmfestival in Berlin

Dass der Film es bis zum REC-Filmfestival nach Berlin schaffen würde – und auch ausgezeichnet werden könnte –, damit haben die Jugendlichen nicht gerechnet. Heute findet dort die Preisverleihung statt. „Wir haben gedacht, der Film wird gut. Aber nicht so gut“, gibt Charlotte (16) zu. „Wir hatten einige Filme zur Konkurrenz. Es war fast ein Schock, dass wir es so weit schaffen“, sagt Matus.

Zehn bis zwölf Jugendliche wirken an einem Film mit. Die meisten haben schon Theatererfahrung. „Ich habe früher Handyvideos aufgenommen und zusammengeschnitten“, sagt Luca (17). „Das ist ein Hobby, das macht mir Spaß wie nichts anderes“, erklärt Julia (17). Victoria (12) schaut gerne Filme und wollte wissen, wie sie gedreht werden. Charlotte spielt schon länger Theater und fand es spannend, das in einem Film umzusetzen. Und Matus wollte schon immer schauspielern. Nicht wenige der Jugendlichen wollen das auch nach der Schule weiterführen.

An ihrem neuen Film arbeitet die Gruppe bereits. Diesmal soll es um ein Geschwisterpaar gehen, das seine scheinbar toten Eltern sucht, verrät Matus. Er soll Ende des Jahres fertig werden. Und für Tom Jantschik gibt es einen Grund zur Freude: Das Filmprojekt wird verstetigt. Wenn die Förderung von Aktion Mensch ausläuft, übernimmt die Stadt das Projekt, das derzeit an fünf Standorten gleichzeitig in Remscheid stattfindet.

Der Film „Anna“ ist hier zu sehen: kurz.rga.de/c5qi
